

Eine Erklärung des Reichstanzlers.

Politische Tageschau.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. März.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzentwurfs des Reichsfinanzministeriums, verbunden damit ist der Gesetzentwurf über Steuerermäßigungen.

Abg. Reil (Soy.): Es sei ein billiges Vergnügen, nach der Finanzverwaltung mit Steinen zu werfen. Die Steuerbeamten um ihre Pflicht, wenn sie die Beläge zur Durchföhrung bringen. Sie haben eine außerordentlich schwere Aufgabe. Ein Personal-abbau bei der Finanzverwaltung sei aber nicht möglich. Von der gesamten Volksziffer entfielen 82 Prozent auf Einkommen bis zu 5000 Mark. Der landwirtschaftliche Grundgutsbesitz und auch der mittlere Grundbesitz erzielten angeblich keine Gewinne. Ihre Steuerfreiheit beruhe auf ihren Bilanzierungsfätsen. Der Redner fordert Offenlegung der Steuerliste, Durchföhrung des Wohnungsbauprogramms, Stimmt der Debatte über die Umstrukturierung.

Roman von Erich Griese.

710

„Bewahre! Dieses schlanke, sehr elegante junge
Männchen. Herr van Beem hatte bereits vorher das Po-
stulat verlassen.“

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold

Die Hebung und Förderung des Exportes

Die Steuerbefreiungen

Belohnung der Gesamtwirtschaft

Abg. Dr. **Löbbecke** (Dnl.) weist auf den ungewöhnlich kostspieligen Apparat der Finanzverwaltung hin. Das deutsche Reichs-
heer koste mit allen seinen Ausgaben nur 28 Millionen Mark, mehr
als die Finanzverwaltung. Für das Branntweinmonopol müsse
der Grundlag gelten, daß nicht in erster Linie Branntwein, sondern
Futtermittel erzeugt werden müssen.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold
 erwidert, er habe ein festiges Weis übernommen und konnte nur die Ratschläge annehmen, die die Ratslage der Wirtschaft erforderten. Andere Senkungen in der direkten Steuer als vorgezeichnet sind nicht möglich. Der Minister bewahrt sich dann entschieden gegen den Vorwurf der Hechten, er sei Parteiminister. Er werde nur eine Politik treiben, die im Interesse des ganzen Staats und der Wirtschaft sei.

Sandelsteil.

Berlin, 8. März

— **Produktenmarkt.** Weizen (märk.) 24.90—25.30, Roggen (märk.) 14.80—15.20, (pomm.) 14.60—15, Sommergerste 16.25 bis 18.60, Wintergerste 13.60—15, Hafer (märk.) 15.90—16.90, Weizenmehl 92.25—35.75, Roggenmehl 21.50—23.25, Weizenfci 10, Roggenfci 8.60—9.

Frankfurt a. M., 8. März

— Devisenmarkt. Im Devisengeschäft hat die Frankfurter Bourse eine starke Belebung verursacht. Die Pfundparität des Frankens

Als er die ganze Flasche hinuntergespült hat, macht er sich auf den Heimweg nach dem kleinen Washhof, in dem er abgestiegen ist, richtet es aber so ein, daß er nochmals an dem Hotel Eggelsdorf vorbeikommt, wo er beim Portier ein hüpertierisches Billett für „Fräulein Gertrud Eberhard“ niederlegt — ganz persönlich und im geheimen zu übergeben.“

— **Frankfurter Schlachthofmarkt.** Preise für untermordenes Viehwiege. Ochsen: a) 48—55, b) 46—47. Die Lande: a) 46—50, b) 38—45. Färken und Kühe: a) 42—48, b) 36—47, c) 35—41, d) 22—32, e) 18—20. Das (b) b) 65—70, c) 56—64, d) 48—55, e) 40—47. Schaf (natürlich) b) 35—44, c) 25—30. Schweine: a) 80—82, aber auf c) 81—83, d) 80—82, e) 80—82, f) 65—75. Die Staa 363 Ochsen, 30 Bullen, 673 Färken und Kühe, 400 in einem Schaft, 3910 Schweine. Marktverkauf: Rindes Landes lebhaft, Mischel bei mäßig regem Handel anhalten, so Schweinemarkt gedrückt. Geflügel und Heberstän. Unverkauften Preisen sind Marktpreise am Frankfurter St. Aus nicht mit Stallpreisen zu vergleichen. Summen

Aus Nah und Fern.

[illegible]

△ **Frankfurter America-Ausstellung.** Vor wenigen Jahren ist das erste amerikanische Konsulat auf dem hiesigen Boden, in Frankfurt a. M., errichtet worden. Das Gebäude zwischen dieser Stadt und Amerika sind in ständiger Verbindung. Sie blieben durch die Jahrbücher, die gleich lebendig und erstreckten sich auf kulturelle wie Verhältnisse, einmal auf die verschiedensten und vielfachen Beziehungen des alten und neuen Frankfurt zu den Vereinigten Staaten. Die amerikanische Ausstellung in Frankfurt a. M. ist eine der größten und schönsten, die jemals in Deutschland stattfand. Die Ausstellung ist in der Stadt Frankfurt a. M. am 2. Mai d. J. eröffnet worden.

△ Die Eintragungen zum Volksbegehren. In
haben sich in die Listen des Volksbegehrens zur ein-
lofen Fürstenerhebung bisher rund 20 000 Per-
zeichnet. Die beim Bahnan bereits eingereichten
die Unterschrift von über 18 000 Personen; die re-
dachten noch im Laufe des Tages abgeliefert werden.

△ Graubundtagung in Wiesbaden. In Wiesbaden fand unter starker Theilnahme der katholischen Portier Rhein- und Mainespend und des ganzen Rheins den 9. Winter Rheinmähr ein.

die Damen aus dem Theater zurückkehren. Althoff-Parrison und ihre Gesellschafterin sind ins Stadttheater gefahren."

Schon während der Theatervorstellung
 trüb die merkwürdige Erregung ihrer Herrn
 len, deren unruhig flackernde Augen kaum
 Bäume blickten, sondern beständig im Aufschau
 hin und herwanderten, und bereits vor der
 Vorstellung fuhr Madame mit ihrer Gesellschaft
 Detel zurück.

Beide Damen begeben sich sofort in ihre Gemächer, sobald es dem Portier nicht belinget, das kleine zierliche Wägelchen heute schon anzubringen, und der Bekrönte wächse, als Madame ihr noch am Abend ganz unvernünftel den Befehl erteilt, sofort zu packen, da sie beabsichtige, sich bereits ganz früh am Bord des „Nordsterns“ zu begeben. Ihre Reise nach dem Lande der Mitternachtsjäger.

Unter anderen Umständen würde das ja nicht ein-
chen diese Nachricht mit Jubel begrüßt haben. In-
aber, da sie aus der Fährte jenes mystischen Aus-
Zugleides ist und Defektive Engelhard auf ihre Bei-
tuge Entdeckung aufmerksam gemacht hat, be-
es sie aufs höchste, Hamburg verlassen zu müssen.
wenn ihre Anwesenheit in den nächsten Tagen
big wäre, um jene „Madame E. van Beem“
Lorenz?

Schächtern wagt sie die bescheidene Auf-
 die Worte nicht einen Tag verschoben werden
 doch Madames kalte Augen bliesen sie ob diese
 heit so indigulgent an, daß sie kein Wort des Miß-
 des mehr rißelt und sich schweigend fügt, wie
 für eine Untergebene ziemt. (Gorff.)

Auf Antrag des Rentmeistersabgeordneten Diel wurde am Freitag zuerst die Bekämpfung der Winternöte beraten. Alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten haben sich im Hauptausschuß auf einen Antrag geeinigt, der die Zollsätze für Auslandswein kritisiert, von der Reichsregierung und Landesregierung Maßnahmen zur Hebung des Weinabsatzes im Inland und die Aufhebung der Weinsteuer fordert. Ferner werden Steuererleichterungen und Kredite verlangt. Das Haus nahm den Antrag einstimmig nach folgendem Wortlaut an:

1. Die Zollsätze für Auslandsweine sollen bei den noch schwelenden bzw. bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen in einer der Lebensnotwendigkeiten des deutschen Weinbaues entsprechenden Höhe festgesetzt werden. Sie sollen keinesfalls niedriger sein, wie die Sätze des italienischen Handelsvertrages.

2. Die Reichsregierung sowie die Landesregierung werden aufgefordert, großzügige Maßnahmen zur Hebung des Absatzes deutscher Weine zu treffen. Die Weinsteuer soll sofort außer Kraft gesetzt werden.

3. Die Weinbaugebiete sind als Notstandsgebiete zu erklären. Den Winzern sollen auf Antrag die rückständigen sowie die 1926 fälligen Steuern gestundet, gegebenenfalls niedergeschlagen werden. Den Finanzämtern wird zur Pflicht gemacht, bei der Einziehung der Steuern mit größtmöglicher Schonung zu verfahren.

4. Um den Abgang der lagernden Weine zu heben und die möglichst schnelle Barzahlung der an die Winger-genossenschaften abgelieferten Traubenmenge zu ermöglichen, sollen den Winger-genossenschaften seitens des Staates Kredite zur Verfügung gestellt werden. Entsprechend ist den Wintern die Inanspruchnahme ausreichender Betriebs-kredite zur Aufrechterhaltung ihrer Wirtschaft mit Hilfe des Staates zu ermöglichen.

5. Der prengliche Anteil der verfügbaren 11 Millionen, die das Reich aus der Weinsteuer zur Verfügung gestellt hat, solle sofort verteilt werden. Hierbei ist möglichst die volle Summe zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft, insbesondere zur Durchführung der Schädlingsbekämpfung unter Verzicht auf Rückzahlung a fonds perdu zu geben.

In einem 6. Punkte fordert der Antrag eine Änderung des Weingesetzes unter Berücksichtigung der Forderungen, die der Weinbau nach dieser Richtung erhebt. Es ist hier besonders gedacht an die Zuderungs- und Verschnittverhältnisse des Moselgebietes und der Gebiete, die unter ähnlichen Verhältnissen produzieren. Eine erfreuliche Tatsache ist festzustellen, daß in dem Bestreben, den Weinern fort und wirksam zu helfen, alle Parteien des Hauses tätig waren.

Die Regierung ist bereit, die Kreditvermittlung in die Hand zu nehmen. Die Verteilung der auf Preußen entfallenden 2,5 Millionen aus der Einkommensteuer zuzüglich dem Betrag von 500.000 Mk. für die Nojel erfolgt so: 2 Millionen werden sofort verteilt als zinslose Kredite angelegt auf die Heftanzahl. Es wird erwartet, daß weiterhin diese Kredite nicht zurückgefordert werden. Die Verteilung wird schon für die nächsten Tage abgeschlossen sein.

Der Abgeordnete Diel ist Ringer. Er ist in Hochheim in Unkelanten. Vor einiger Zeit hat er in einer großen Versammlung im Kaiserhof unter lebhaftem Beifall gesprochen. Da die Ortsleitung der Zentrumspartei in Unkelanten hat in dieser Woche in einer öffentlichen Versammlung zu sprechen, steht zu hoffen, daß dieser kenntnisreiche Redner wieder nach Hochheim kommt, um die den Hochheimer Ringer deren Aufgabe zu beraten.

Bericht. Fürstenabfindung—Volksbegehren und Volksentscheid das war das Thema der am vergangenen Samstag im Saalbau zur Krone hier stattgefundenen öffentlichen Bürgerversammlung.

Der Referent des Abends, Herr Bürgermeister Scheffler von Biebrich fesselte mit seinem 1½ stündigen Vortrag und aufstimmende Zwischenrufe und der Beifall am Schluß seiner Aufführung zeugten davon, daß man ihn verstanden, daß vor allem aber die zahlreichsten Zuhörer von der Richtigkeit der Ausführungen überzeugt waren.

In berechneten Worten schilderte der Vortragende kurz den Werdegang der Hohenzollern und die „Entstehung“ der Fürstenthümer. Er erinnerte daran, wie in früheren Zeiten die Fürsten ihre Untertanen an die ausländischen Fürsten veräußerten bezw. gegen Gewährung von Jahresergütungen die die Fürsten in die Tauschen stellten an das Ausland zu Kriegsdiensten abtraten. — An Hand von Tauschensmaterial wies Herr Bürgermeister Scheffler nach, wie die früheren Fürsten große Ländereien und Parks, Schlösser und Bildergalerien usw. sich gegenseitig schenkten oder zu Spottpreisen von dem Staat erstanden. Und nun verlangen die Fürsten dieses alles und zum Theil noch viel mehr von dem verarmten deutschen Volke als ihr „Eigentum“ zurück. An Ländereien und Forsten verlangen jetzt die deutschen Fürsten circa 500 000 Hektar Grund und Boden, das ist ein Gebiet, das ungefähr die Ausdehnung des Landes Oldenburg besitzt. Außerdem eine große Anzahl Schlösser und Bildergalerien und dergleichen Bauwerke nebst Ausstattung. Ingesamt an Bargeld und Sachwerten die Summe von 2500 000 000 Mark (sage und schreibe zwei Milliarden und fünfhundert Million Goldmark!). Und diese Riesensummen verlangt man ausgerechnet von einem Volke, dessen kleine Sparer man mit 12½%iger Aufwertung abfindet, bei dem es durch den ungelassen Krieg und seine Folgen, der doch in erster Linie durch die Fürsten besonders aber durch den Kaiser nicht verhindert wurde, 2040 000 Tote und Vermißte und 4 000 000 Verwundete gab, von einem Volke bei dem Klein- und Sozialrentner von ihren Rentenbezügen geradezu verhungern können, wo Kriegsbeschädigten, Kriegserwitwen und Kriegserwaisen eine auch nicht annähernd ausreichende Versorgung bewilligt werden kann, weil dem Staate hierzu die Mittel fehlen; von einem Volke dessen Steuerzahler bald unter dem Steuerdruck erliegen — grenzt das nicht an Völlerei? Soll sich das das deutsche Volk gefallen lassen? Muß da das deutsche Volk nicht wie ein Mann aufstehen und ein ganz entschiedenes „Nein, niemals!“ diesen unverschämten Forderungen der davongelaufenen Landbesitzer entgegensetzen? Wie hat es seinerzeit Bismarck mit unserm ehemaligen Kaiserlichen Vandesnater gemacht — einfach davon gesagt hat man ihn, nichts hat bekommen und das fand man beiden übrigen deutschen Fürsten für richtig. Dabei war der ehemalige Großherzog von Rastau verarmt — Wie gehts dagegen unseren ehemaligen deutschen Fürsten? Sovorfügt der nach Holstein und desertierte ehemaligen „Obster Kriegsherr“ und Kaiser heute noch über ein 25 Millionenvermögen. Aber auch die andern ehemaligen deutschen Fürsten sind theilweise Schuldner geworden und in Vergleich mit dem vor Krieg und Elend ausgepowerte deutschen Volke gehts ihnen noch glänzend. So erhalten 5 Mitglieder des preuß. Königshauses 1. J. von der deutschen Republik recht auskömmliche Militärpensionen, und zwar

Prinz Heinrich als ehem. Großadmiral jährlich 17127
Mk., Joachim Albrecht als Major 3013 Mk. und drei
ohne des ehem. Kaisers; 1. Ertz Friedrich als Divi-
sionskommandant jährlich 10074 Mk., 2. Adalbert als
Brettenkapitän jährlich 4830 Mk., 3. Oskar als Oberst
jährlich 7554 Mk.

Herr Scheffler hätte auf Wuch noch hunderte solcher Beispiele anführen können und erwähnte in seinem Schlusssatz vor allem noch, daß diese, deren die deutsche Republik in jeder Weise zu beschirmen veruchen und nicht machen, daß sie sich aber nicht schämen, sich von deren Republik ernähren zu la. Auch die Forderungen der ehemaligen Wairessen abnt der Redner unter Lupe und letzte auseinander, wie diese zur Begründung ihrer Forderungen kamen. Im Schlus forderte Bürgermeister Scheffler alle verlässig denkenden Menschen, gegen die Forderung der ehemaligen Fürsten Front machen und sich an dem Volksentscheid gegen die Fürstenthümern zu beteiligen. Erst müsse das Volksbegehren durchgeführt werden und er bat jeden dafür zu sorgen, daß er und seine wach-rechtigen Angehörigen in die, im Rathaus liegenden Eintragungsliste eintragen lassen. Es erwachte für den Deutschen die Pflicht, die Unterschied des Standes, r Religion und seiner Zugehörigkeit, daß er mittel, die ganz unverschämte

ten Forderungen der ehemaligen Fürsten die eigene Stimme zurückzuweisen. Es gelte daher während den Dienststunden (vor- und nachmittags) das Haus zu gehen, wofür die Eintragungssliste einzufüllen. 17. März ds. Jrs. offen liegt keine Eintragung zu bewirken. Lebhafter Beifall dankte der für seine ausgezeichneten Ausführungen.

Der Tanz beim Barbier.

Odenfe ist eine freundliche Stadt in Te
sonst nicht weiter berühmt oder beachtet wegen
kultureller Fortschritt; aber die Stadt kann sich
Tagen rühmen, die modernste Barbierstudie der
sigen. Daß die Kassestube gegenwärtig
des Budilopfes — nicht nur von Männern, son
stärkerem Grade auch von Frauen aufgesucht werd
Neues. Daß man in der Barbierstudie des öf
muf, ist ebenfowenig eine Neuigkeit. Aber d
Barbier ist als erster auf den Einsall gekommen, i
den Stunden die Zeit durch etwas anderes zu verbr
des Auslegens geleiteter Wipplätter, wie es Lissab
Er hat sich einen trefflichen Vaufragger ange
unterhält jetzt seine Kunden mit der Jagdmusik
Aber nicht genug damit, er kommt den Bedürf
Kunden auch noch weiter entgegen: er hat im 2
einen Barterraum zum Tanzraum umgemobelt, un
nen nun die des Paarischweizens oder Koffierens
Damen und Herren der Schöpfung ein oder auch zw
wagen, ehe sie sich unter das Schermesser begeben
eines läßt sich des Tanzes wegen schon öfter rasch
es nötig hat. Wann wird wohl der erste Tee des
gereicht?

Aus Gens kommt die Nachricht von einem eben
den medizinischen Fortschritt, der, wenn er sich
seinem ganzen Umfange bemächtigen sollte, zu einer
für die Blinden werden könnte. Professor Guen-
senfer Universität hat ein neuartiges Verfahren
das nichts weniger beweist, als erblindenden
Augenlicht wiederzugeben. Einstweilen experiment-
getrie, aber es ist ihm doch innerlich schon gelungen
84 dreien das Augenlicht wieder zu verschaffen.
Experimente sollen jetzt an Ratten und höheren
fortgesetzt werden. Die Ansätze sind gewiß beschränkt
sich haben sich große Erwartungen durch neue
Leichten angeknüpft. Auch dieses neue Verfahren
belehren scheint wert, beachtet und in seinen Fort-
schritten verfolgt zu werden.

Vorlage kantonischer Geburtsurkunden
Aufnahmen in den Schulen. Bei den Wenaufnahmen
Schulen werden an Stelle der amtlichen Geburts-
urkunde die Taufseine vorgelegt und danach auch der Fort-
schrittsbücher vorgenommen. Die Taufseine
nicht als amtliche Urkunden anzusehen und weisen
Unrichtigkeiten hinsichtlich des darin angegebenen
alters auf, was wohl darauf zurückzuführen ist
ist gleich bei der Taufe, sondern weist nachher
werden. Um Unrichtigkeiten vorzubeugen und der
nicht durch falsche Geburtsangabe in den Abgangs-
scheinlichkeiten zu bereiten, wird angeordnet,
Erfassung allein die ständesamtlichen Geburts-
büchseigenen Geburtsurkunde mit Angabe der Ge-
borenenzeit (Aufzeichnung) als Anweisung über das
them der Schüler anzusehen und nach ihnen die
die Fortschrittsbücher vorzunehmen sind.

Abzeichen für Schwärzbrüde, Taube und Blau
Schwarzbrüde, Taube und Blau ist ein besonderes
Abzeichen, drei schwarze Punkte auf gelbem Grunde, die
als Bunde als Adel, Brosche oder Armbinde auf
abrechenen getragen werden kann. Die Bevölkerung
leben, gegenüber Regionen, die ein solches Abzeichen
und sich damit als Schwarzbrüde, Taube oder Blau
sind, im öffentlichen Verkehr entsprechende Abzeichen
und anderenfalls ihnen gilt.

Frisch von der See

Cablian kops-
los

Im ganzen Fisch. . . Pfd. 24 Pfg.
Im Ausschnitt . . . Pfd. 26 Pfg.

Mittwoch nachmittag eintreffend.

J. Latscha

Zur bevorstehend. Jahreshausfahrt

Ia Eiderfett

Leistungsfähige Fabrik.